



88090113



International Baccalaureate®
Baccalauréat International
Bachillerato Internacional

GERMAN A1 – HIGHER LEVEL – PAPER 1
ALLEMAND A1 – NIVEAU SUPÉRIEUR – ÉPREUVE 1
ALEMÁN A1 – NIVEL SUPERIOR – PRUEBA 1

Tuesday 17 November 2009 (afternoon)

Mardi 17 novembre 2009 (après-midi)

Martes 17 de noviembre de 2009 (tarde)

2 hours / 2 heures / 2 horas

INSTRUCTIONS TO CANDIDATES

- Do not open this examination paper until instructed to do so.
- Write a commentary on one passage only.

INSTRUCTIONS DESTINÉES AUX CANDIDATS

- N'ouvrez pas cette épreuve avant d'y être autorisé(e).
- Rédigez un commentaire sur un seul des passages.

INSTRUCCIONES PARA LOS ALUMNOS

- No abra esta prueba hasta que se lo autoricen.
- Escriba un comentario sobre un solo fragmento.

Schreiben Sie einen Kommentar zu **einem** der folgenden Texte:

1.

Zum Familienfest einer großen Sippe mit vielen alten Frauen und kleinen Kindern hat der Neffe mit der berühmten schönen Stimme in dem Sälchen seinen neuen Synthesizer aufgebaut; nun lagert eine undurchdringliche tosende Wolke über der Gesellschaft – die Münder der Tanten und Onkel öffnen sich und schließen sich ohne Pause, aber nicht ein einziges Wort ist zu hören, sie sind wie die Fische im Aquarium. Die dicke Nonne mit den lupenhaften Brillengläsern hat mit den Mädchen der zweiten Klasse ein neuartiges „Halleluja“ eingeübt – wie das Kreischen von tausend Staren über einem frisch eingesäten Feld tönt der Chor im flatternden Echo unter der kalkigen Kuppel und verwandelt die Messe des Priesters in eine stumme Zeremonie. [...]

Wenn der Höllenlärm abflaut, bleibt manchmal der ziehende, eigentümlich regnende Mandolinenton zurück, das flirrende dahinglitschende „Plinplingpling“, das die vazierenden Musikanten, die keine Mandoline, sondern nur eine Gitarre dabei haben, so gut mit dem Mund in geschicktem Züngeln nachmachen können. Dann schwingt sich eine einzige orgelnde, blecherne Stimme auf und stimmt einen unendlich klagenden Gesang an. [...] Das Gesicht des Sängers – er ist schlecht rasiert und seine Augen sind wie von einem gelblichen Film überzogen – spricht von dem uralten Leid der Fremdherrschaft, der Armut, der gebrochenen Herzen. Was ist das nur, was er da singt? Manchmal bilden sich Melodiepassagen, die man zu erkennen glaubt, aber sie schwimmen in dem immer deutlicher ins Orientalische treibenden Gesang wieder davon. Nun steigert sich der Ausdruck ins Verzweifelte, die Stimme stöhnt und schluchzt; der Sänger wird gleich in Tränen ausbrechen. Aber sein Publikum nimmt von dem Schmerz nicht die mindeste Notiz. Diese einzelne Stimme ist laut und lästig, aber sie wird es nicht schaffen, irgendwen zum Schweigen zu bringen. Seitdem der Terror des musikalischen Massenangriffs gewichen ist, hat die Gesellschaft, die so lange unhörbar bleiben musste, sich wie aus einem Munde der Konversation zugewandt. Der Sänger könnte sich singend nun vor seinem Publikum entleiben, ein purpurner Blutstrom könnte seinem aufgerissenen Mund entfließen – niemand würde seine Mitteilungen unterbrechen. Aber so wie er die Lippen dann doch noch schließt, regt sich freundlicher Beifall. „Eine schöne Stimme! Er hat den Ausdruck! Er kann singen! Er hat das goldene Herz eines Neapolitaners, voller Musik, mit dieser einzigartigen Begabung für den Ausdruck!“ Aber was war es nur, was er da so fremdartig, so ergreifend gesungen hat, dieses offensichtlich uralte geheimnisvolle Lied, dieser Sarazenen-Fado mit Muezzin-Gregorianik, dieser Kamikaze-Tango, dies Heulen aus den Flammen des Fegefeuers? „Ach, das kennen Sie nicht? ‚O sole mio‘ ist doch weltberühmt! Das schönste, das berühmteste Lied der ganzen Welt!“

Martin Mosebach, ein Auszug aus *Die schöne Gewohnheit zu leben – eine italienische Reise* (1997)

2.

als sie mit zwanzig
ein kind erwartete
wurde ihr heirat
befohlen

5 als sie geheiratet hatte
wurde ihr verzicht
auf alle studienpläne
befohlen

10 als sie mit dreißig
noch unternehmungslust zeigte
wurde ihr dienst im hause
befohlen

15 als sie mit vierzig
noch einmal zu leben versuchte
wurde ihr anstand und tugend
befohlen

20 als sie mit fünfzig
verbraucht und enttäuscht war
zog ihr mann
zu einer jüngeren frau

liebe gemeinde
wir befehlen zu viel
wir gehorchen zu viel
wir leben zu wenig

Mit freundlicher Genehmigung des Carl Hanser Verlags, München © Kurt Marti
)